

Wohnhöhlen an der Sattnitz Südseite

Verfasser: Konrad PLASONIG

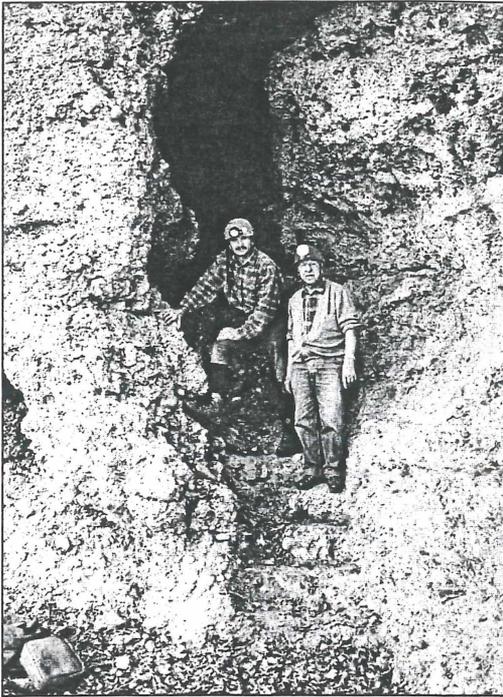


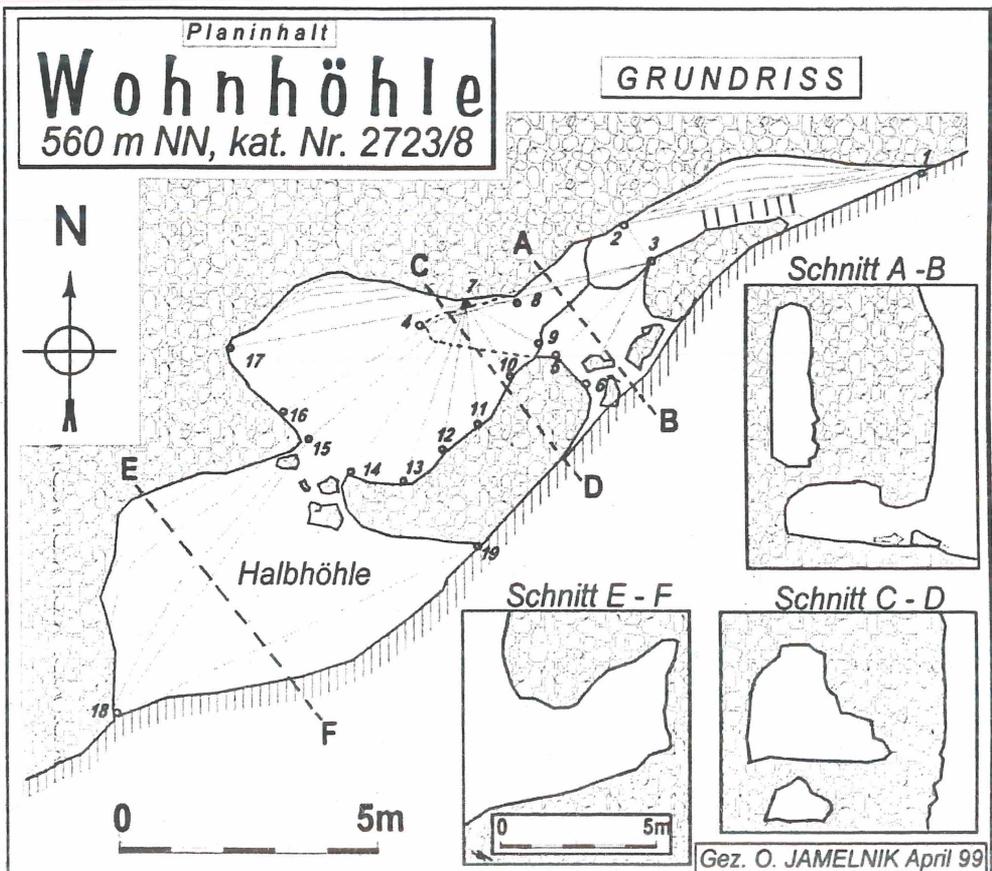
Abb. 1: Stufen zur Wohnhöhle
Foto: O. Jamelnik sen.

Am 24. März 1999 kamen Otto JAMELNIK sen., Josef HALLER, Heinz SMODIČ und ich zusammen, um im Sattnitzgebiet einige Kleinhöhlen zu vermessen, darunter auch die Wohnhöhle und Einsiedlerhöhle.

Die Wohnhöhle

Lage und Zugang: Koordinaten: 14°, 16', 00'' O / 46°, 32', 53'' N (560 m NN), Kat. Nr. 2723/9 Gemeinde Köttnandsdorf, 260 m östl. der Hollenburg und 35 Höhenmeter südl. unterhalb der Kote (594 m NN). Wenn man von der Hollenburg 260 m östlich an der Oberkante (10 – 20 m) des mächtigen Felsabbruches entlang geht, kommt man zu einer Geländemulde von welcher man nach 10 m leichten Abstiegs am Fuße des Abbruchs ankommt. 15 m weiter in Richtung Osten befindet sich eine 7 m breite, 2 – 3 m hohe und 4.50 m tiefe Halbhöhle in welcher der hintere Teil der Wohnhöhle endet. Nach weiteren 10 m ist der ursprüngliche Eingang zur Wohnhöhle. Sechs künstliche Stufen im Konglomeratgestein führen dem Fels angepasst zur ersten Kammer (Abb. 1). Gleich am Ende der Stufen

bei MP 3 links, geht ein kleiner 1.50 m tiefer Schacht in eine untere Etage. Dort ist es nur 1 – 1.30 m hoch und nach Westen geht es 4 m weit hinein. Südlich geht es durch eine 2 m breite und 70 cm hohe Öffnung wieder ins Freie. Von MP 3 nach Westen kommt man



über eine 1.60 m hohe senkrechte Felsstufe in die eigentliche Wohnkammer, welche früher sicherlich mit einer kurzen Leiter leicht erreicht wurde. Dieser Raum ist durchschnittlich 2 – 2.50 m hoch, 3.50 m breit und 5 m lang, bei MP 17 ist er nur 80 cm hoch. Vor 30 Jahren waren beide Hohlräume noch natürlich verschlossen. Durch Versturz und Verwitterung sind leider beide Kammern offen und sind somit zu einer Durchgangshöhle geworden.

Trotz vieler Erkundigungen und Untersuchungen war es mir bisher nicht möglich einen Hinweis für die Verwendung dieser Höhle zu finden. Doch es deutet alles darauf hin, dass die Wohnhöhle in historischer Zeit genützt wurde. Am Rande wäre noch etwas Interessantes zu erwähnen, ca. 500 m weiter in Richtung WWN auf der Anhöhe Koratscha (580 NN), befindet sich eine ehemalige Schrotterzeugungsanlage (Schrottturm), dort wurde die senkrechte Felswand für den freien Fall der Bleitropfen anstatt eines Turms ausgenutzt.

Eine weitere Besonderheit ist die Einsiedlerhöhle welche wir ebenfalls am gleichen Tag erkundet und vermessen haben.

Die Einsiedlerhöhle



Abb. 2: Einsiedlerhöhle mit Rauchabzug, links oben.
Foto: O. Jamelnik sen.

Lage und Zugang: Koordinaten: 14°, 17'. 49'' O / 46°, 33' 06'' N (250 m NN), Kat. Nr. 2723/2, Gemeinde Maria-Rain.

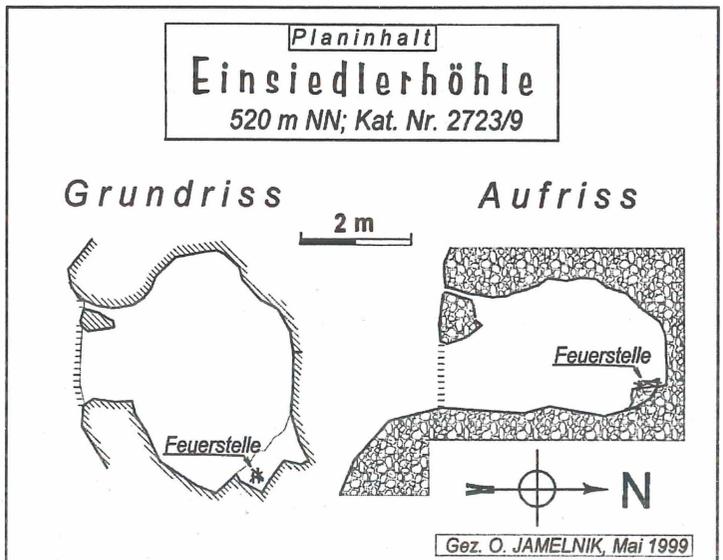
Wenn man in Maria Rain vom Kirschnerhof, am Ende der Kirschnerstraße in Richtung SO über ein Bächlein geht, steht an der Weggabelung zur linken ein Marterl. Von dort folgt man den rechten Weg 80 m weit bis zu einem Steig am rechten Wegrand, welcher genau zur Höhle führt.

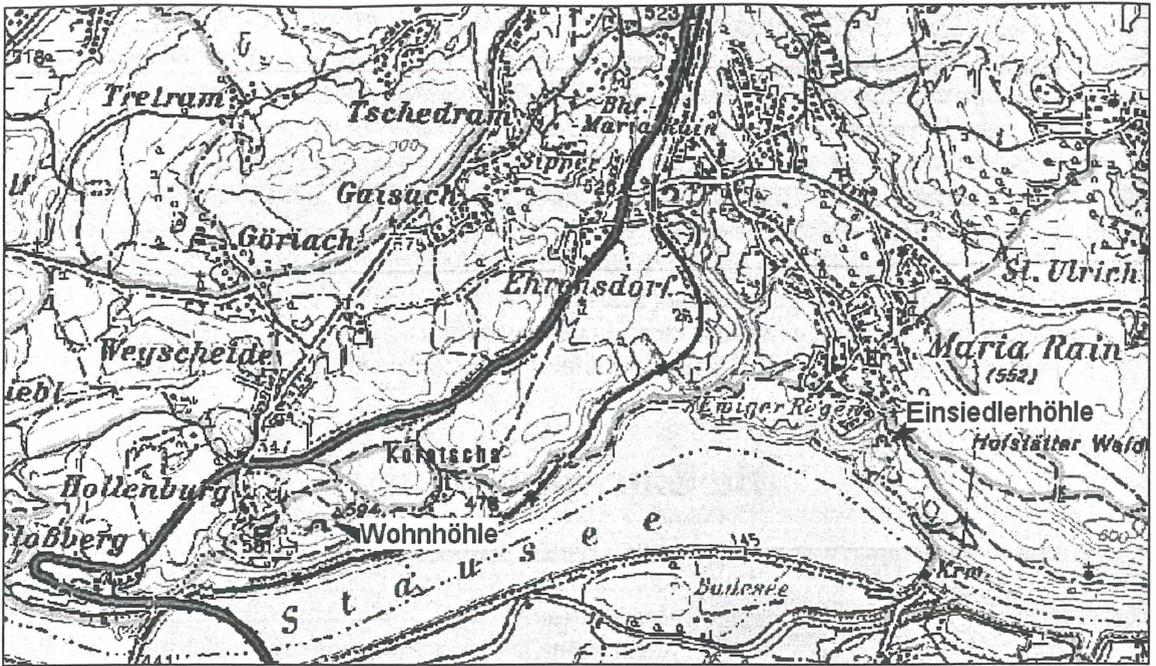
Wie bei allen Wohn-, Kult- und Fluchthöhlen in der Nähe von Wohnsiedlungen welche leicht zu erreichen sind, wird man leider keine Spuren der ursprünglichen Verwendung mehr finden. In Maria Rain gibt es auch einen Einsiedlerweg. Dieser führt zur Einsiedelei diese sich 150 m nördl. der Höhle befindet. Alle diese Namen weisen darauf hin, dass dort (vielleicht vorerst in der Höhle) einmal ein Einsiedler gelebt hat.

Raumbeschreibung: Der Eingang ist 1.20 m breit und 1.70 m hoch. Das Objekt hat nur einen Raum mit ovaler Form mit 3 x 4 m, wobei die längere Achse quer zum Eingang liegt. Von der Traufe bis zur hinteren Wand

sind es 4 m. Auf der Westseite des Eingangs gibt es in 2 m Höhe ein von Natur geschaffenes als Rauchabzug verwandeltes Loch. An der rückwärtigen Wand befindet sich in einer Nische einen halben Meter über dem Boden eine Feuerstelle, die noch vor nicht allzu langer Zeit benützt wurde. Gegenwärtig bietet diese Höhle abenteuerlustigen Jugendlichen die Möglichkeit, gefahrlos ein kleines Feuerchen zu unterhalten.

Auf der Fahrt über die Sattnitz kehrten wir noch bei einem kleinen Gasthaus in Oberkreuth ein, um die Lebensgeister etwas zu beleben. Anschließend ging es dann nach Untermieger, wo wir auch noch die Mutzlschlucht mit Halbhöhle (Heft 21, Seite 24 – 25) etwas genauer unter die Lupe genommen und ebenfalls vermessen haben.





Untersuchungsgebiet zwischen Hollenburg und Maria Rain

Berichtigung:

Im Bericht „Der Vellacherturm-Schacht“ von Otto Jamelnik sen. (Heft 20, Seite 21/22) wurde irrtümlicherweise die falsche Katasternummer angegeben (3931/39).

Die richtige Katasternummer lautet: 3931/36.

Wir bitten Sie diesen Fehler zu entschuldigen.

Die Schriftleitung

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Höhlenforschung Kärnten](#)

Jahr/Year: 2000

Band/Volume: [22](#)

Autor(en)/Author(s): Plasonig Konrad

Artikel/Article: [Wohnhöhlen an der Sattnitz Südseite 26-28](#)